

Limmattal

«Wir waren anderen Gemeinden schon immer ein bisschen voraus»

Das Dörflein Trun in der Bündner Surselva ist Geroldswils Patengemeinde – die Verbindung besteht schon seit fast 40 Jahren. Vizegemeindepräsidentin Erica Cavegn-Pfister erzählt bei einem Rundgang von der historischen Bedeutung des Dorfs und dessen Beziehung zum Limmattal.

Virginia Kamm

Was haben ein Ahorn, Schellen-Ursli und eine Tuchfabrik gemeinsam? Sie alle stehen für Trun, ein Dörflein in der Bündner Surselva. Schon 1984 übernahm Geroldswil Schlans, das 2012 in die Gemeinde Trun eingegliedert wurde, als Patengemeinde. Nach der Fusion wurde die Patenschaft auf Trun übertragen.

In Geroldswils Patengemeinde wurde Geschichte geschrieben: Vor 599 Jahren, im März 1424, wurde hier unter einem Ahorn bei der heutigen Kapelle St. Anna der Graue Bund, auf Rätoromanisch Ligia Grischa, neu beschworen, vertieft und erweitert. Die-

ser bildete gemeinsam mit dem Gotteshausbund und dem Zehngerichtebund mehrere hundert Jahre den Freistaat der Drei Bünde, der 1803 als Kanton Graubünden Teil der Schweiz wurde.

Ein Dorf mit grosser Bedeutung nicht nur für die Bündner, sondern auch für die Schweizer Geschichte also. Doch auch heute noch hat Trun einiges zu bieten, vor allem für Kulturbegeisterte: In der romanischsprachigen Gemeinde auf rund 860 Metern über Meer mit knapp 1200 Einwohnerinnen und Einwohnern lassen sich etwa auf verschiedenen Hausmauern zahlreiche Originalwerke von Schellen-Ursli-Künstler Alois Carigiet be-

wundern. Zudem befindet sich im Ort das Museum Sursilvan.

Frauen sind im Landrichtersaal kaum vertreten

«Das Museum Sursilvan ist eines der ältesten Gebäude in Trun», sagt Vizegemeindepräsidentin Erica Cavegn-Pfister bei einem Rundgang durch das Dorf. Das heutige, im 17. Jahrhundert errichtete Gebäude diente als Sitz des Grauen Bundes. «Über Jahrhunderte gehörte es dem Kloster Disentis», erzählt die 39-Jährige weiter. Im Museum ist zum Beispiel der Stamm des berühmten Ahorns von 1424 zu sehen. Heute steht an der gleichen Stelle zwar wieder ein Ahorn, allerdings einer aus dem Jahr 1870.

Im Museumsgebäude befindet sich auch der Landrichtersaal, wo während der Zeit des Grauen Bundes dessen Vertreter die Geschicke der Ortschaften lenkten. Die damaligen Landrichter sind mit ihren Familienwappen auf den Wänden des Saals verewigt. Heute sei der Saal vor allem für zivile Trauungen beliebt, sagt Cavegn-Pfister.

«Leute aus dem Gebiet des ehemaligen Grauen Bundes, die Bundes- oder Regierungämter ausüben, können sich heute noch hier verewigen lassen», sagt Cavegn-Pfister. Zu sehen sind zum Beispiel das Familienwappen von alt Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf (damals BDP) und der ehemaligen Bundeskanzlerin Corina Casanova. «Das sind aber leider die einzigen Frauen», so Cavegn-Pfister.

Cavegn-Pfister, die seit sechs Jahren im Gemeindevorstand von Trun ist, ist in Schlans aufgewachsen. Nach einem Studium in Bern und einer Zeit in Zürich kehrte sie in ihr Heimatdorf zurück, wo sie noch heute mit ihrer Familie lebt. Weshalb kehren die Leute nach Trun zurück? «Bei mir sind es vor allem die Verankerung und die Leute», sagt sie. «Meine Wurzeln liegen hier.» Viele Familien leben schon seit Generationen in Trun.

Dass die Identifikation mit dem eigenen Dorf hier einen hohen Stellen-



Vizegemeindepräsidentin Erica Cavegn-Pfister unter dem Ahorn in Trun. Hier wurde 1424 der Graue Bund neu beschworen.

So steht Geroldswil zur Patenschaft mit Trun

Waren es 2011 noch sieben Limmattaler Gemeinden, die eine Partnerschaft pflegten, sind es heute neben Geroldswil nur noch Unterengstringen, Dietikon und Schlieren. Vor fast 40 Jahren, im Jahr 1984, entstand die Verbindung zwischen Geroldswil und Schlans beziehungsweise Trun. «Damals richtete eine Lawine grossen Schaden an und zerstörte viele Gebäude und riss riesige Waldflächen weg», sagt der Geroldswiler Gemeindepräsident Michael Deplazes (parteilos) auf Anfrage. Viele Freiwillige aus Geroldswil hätten darauf während unzähliger Stunden geholfen.

«In meinen Augen ist diese Patenschaft für beide Gemeinden sehr wertvoll und besteht keineswegs nur in finanzieller Hinsicht», sagt Deplazes weiter. «Wenn man bei der Einweihung eines abgeschlossenen Projekts in die leuchtenden Kinderaugen schaut oder die Dankbarkeit der Bevölkerung spürt, weiss man, wofür diese Patenschaft steht.» Die diesjährige Gemeinderats-

reise im April habe nach Trun geführt. Und der nächste Austausch soll im Rahmen des Geroldswiler Christkindlmärts stattfinden.

«Auch wenn mein Wirkungskreis weit von Trun entfernt ist, bedeuten mir diese Berggemeinde und ihre Einwohner sehr viel», sagt Deplazes. Die persönliche Beziehung des Gemeindepräsidenten zum Dorf geht auch auf seine Kindheit zurück: «Mein Vater war ein waschechter «Romontscher» aus dem Bergdorf Dardin, das unweit von Trun liegt. Wir verbrachten als Kinder unsere Sommerferien immer bei den Grosseltern und ihren Geissen und durften beim Heuen tatkräftig mithelfen», verrät er.

2024 wird nicht nur das 600-jährige Bestehen des Grauen Bundes, sondern auch das 40-jährige Bestehen der Patenschaft gefeiert. «Mit Sicherheit werden wir unsere Verbundenheit im Rahmen der Feierlichkeiten würdig zelebrieren», sagt Deplazes. Wie, sei allerdings noch offen. (vir)

wert hat, zeigte auch eine Umfrage im Jahr 2021. Ziel war, herauszufinden, ob Truns Bevölkerung hinter einer Fusion mit der Nachbargemeinde Sumvitg steht. Die Antwort lautete klar Nein. «Die Zeit war noch nicht reif», beurteilt Cavegn-Pfister dies. Sie sagt aber auch: «Früher oder später muss die Fusion wahrscheinlich kommen.»

Auch Trun ist wie so viele Bergdörfer von der Abwanderung betroffen. «In der Gemeinde gibt es nach wie vor leer stehenden Wohnraum und viele Wohnungen sind Zweitwohnungen», sagt Cavegn-Pfister. Seit der Coronapandemie habe sich dies aber gebessert: So habe es Zuzug aus dem Unterland gegeben und auch die Geburtenrate sei zurzeit hoch. 140 bis 150 Schülerinnen und Schüler zählt die gemeinsame Schulgemeinde mit dem Nachbarort Sumvitg.

Trun wolle auch für Familien attraktiv sein, sagt Cavegn-Pfister. So versucht die Gemeinde etwa, Bauland für

Einheimische bereitzustellen. Ihr gefalle, dass man hier im Kleinen viel bewegen könne: «Alle Mitglieder unseres Gemeindevorstands sind parteilos», sagt sie. Ihnen gehe es weniger darum, sich für eine politische Partei einzusetzen als vielmehr für das Dorf.

Geroldswil beteiligte sich an Spielplatzsanierung

Dass es Trun relativ gut geht, ist auch Geroldswil zu verdanken: So leistete die Gemeinde zum Beispiel 2019 einen Beitrag von 6000 Franken an die Totalsanierung eines Spielplatzes. Das Geld wurde für eine neue Schaukel genutzt. Von der Geroldswiler ZKB-Jubiläumsdividende im Jahr 2020 wurden weitere 10 000 Franken in die Spielplatzsanierung investiert. Und im Dezember 2022 genehmigte der Geroldswiler Gemeinderat nochmals 5000 Franken, um sich auch noch an der Sanierung des dazugehörigen Trinkbrunnens zu beteiligen.



Die Küche des Traditionsgasthauses Casa Tödi in Trun ist gehoben.
Bilder: Valentin Hehli

LiZ-Miniserie zu den Limmattaler Patengemeinden

Im Rahmen einer vierteiligen Serie stellt die Limmattaler Zeitung die Patengemeinden der Limmattaler Gemeinden vor. Es sind dies die Ortschaft Morissen, die eine Partnerschaft mit Unterengstringen pflegt, die Geroldswiler Patengemeinde Trun und Schlierens Patengemeinde Muntogna da Schons, zu der auch die frühere Patengemeinde Donat gehört. Dietikon pflegt zudem eine Verbindung zu Calanca, zu dem auch die frühere Patengemeinde Braggio gehört. Alle Patengemeinden liegen im Kanton Graubünden. (l/z)



Carigiet hat viele Häuser in Trun kunstvoll bemalt. Hier ist die Katze zu sehen, die der Kirche ihr Hinterteil zeigt.



Hier ist die Kapelle St. Anna zu sehen, neben welcher der berühmte Ahorn steht.



Im Landrichtersaal im Museum Sursilvan sind die Familienwappen der Landrichter des Grauen Bundes zu finden.

«Wir haben Geroldswil finanziell recht viel zu verdanken, und das schätzen wir auch», sagt Cavegn-Pfister. So habe sich die Limmattaler Gemeinde auch an einem neuen Kindergarten, an Lawinenverbauungen und dem Museumsgarten massgeblich beteiligt. Jedes Jahr ist eine Delegation aus Trun am Geroldswiler Christkindlimärt mit einem Stand mit einheimischen Produkten vertreten. «Die Leute freuen sich immer über uns und ihnen ist auch bewusst, dass wir ihre Patengemeinde sind», so Cavegn-Pfister.

Schon in den 1950ern hatte Trun eine Kita

Schellen-Ursli-Illustrator Alois Carigiet, der aus Trun stammte, hinterliess im Dorf seine Spuren. Die älteste seiner Wandmalereien befindet sich auf einem 1953 erbauten Haus und zeigt ein Lamm und eine Wiege. «Die Symbole stehen für die Gründung der Tuchfabrik», sagt

Cavegn-Pfister. Das Lamm ist auch im Logo des einst grössten und wichtigsten Arbeitgebers Truns zu sehen.

Die 1912 gegründete Fabrik, die ihre Produktion 2001 einstellte, bescherte Trun seine florierendsten Zeiten: «Nach der Gründung dauerte es nicht lange, bis die Fabrik 100 Angestellte hatte», sagt Cavegn-Pfister. Während des Zweiten Weltkriegs wurde oft für die Armee produziert, zum Beispiel Tarnanzüge. Speziell war, dass auch viele Frauen in der Fabrik tätig waren. So habe es schon in den 1950er- und 1960er-Jahren eine fabrikeigene Kita gegeben, sagt sie.

«Wir waren anderen Gemeinden schon immer ein bisschen voraus», sagt Cavegn-Pfister mit einem Schmunzeln. So sei auch das Frauenstimmrecht bei der eidgenössischen Volksabstimmung 1971 in Trun mit nur zwei Stimmen Unterschied abgelehnt worden – der ganze Kreis Disentis, zu dem Trun gehörte, habe hingegen klar Nein gestimmt, sagt sie.

Neben dem bereits 1908 erbauten markanten Dorfschulhaus in Truns Zentrum steht mittlerweile ein zweites, neueres Schulhaus. Auch hier hat sich Carigiet, dem auch eine Dauerausstellung im Museum Sursilvan gewidmet ist, verewigt: Drei Könige sind auf der Hausmauer zu sehen. Diese seien in Wirklichkeit drei Knaben, die während der Adventszeit verkleidet von Haus zu Haus gingen, wie es in der Region Tradition ist, sagt Cavegn-Pfister. Dabei sollen die drei auch an Carigiets Tür geklopft haben. Sie sagt: «Den Erzählungen nach malte Carigiet die Jungen spontan ab und gab ihnen zur Belohnung 100 Franken.»

Der Dorfrundgang führt auch an Carigiets Geburtshaus neben der Dorfkirche vorbei, wo er als eines von elf Geschwistern aufwuchs. 2019 wurde das Gebäude bei einem Brand teilweise zerstört. Nun befindet es sich im Umbau. Das historische Haus soll in

Zukunft Museum und Veranstaltungszentrum sein.

Anekdoten über Carigiet, der für seine letzten Lebensjahre nach Trun zurückkehrte und auch dort begraben ist, gibt es noch mehr: So soll er einst den Auftrag für die Erstellung neuer Fenster in der Kirche direkt neben seinem Geburtshaus nicht erhalten haben. Daran erinnert auf einem benachbarten Haus nun das Gemälde einer schwarzen Katze, die einen Buckel macht und der Kirche ihr Hinterteil entgegenstreckt.

Nicht nur für Kulturinteressierte, sondern auch für Naturbegeisterte bietet Trun einiges: «Die Region eignet sich gut zum Wandern und Biken», sagt Cavegn-Pfister. Besonders die Besteigung des Tödis von der SAC-Hütte Punteglias aus sei beliebt. Diese liegt auf gut 2300 Metern über Meer und befindet sich auf Truns Gemeindegebiet. Weiter locken ein Campingplatz, ein Skilift, eine Langlaufloipe bis Di-

sentis, die teilweise auch nachts geöffnet ist, und ein Natureisfeld.

«Hier gibt es die besten Capuns», sagt Cavegn-Pfister beim Dorfrundgang weiter und meint damit das Café dil Tschut, eine einfache Dorfbeiz. «Das Restaurant hat kein fixes Menü, die Inhaberin kocht einfach jeden Tag frisch und spontan», sagt sie. Zwei Pizzerias, eine Besenbeiz in Schlans, das Hotel Hospezi, das Casa Job und das Casa Tödi runden das kulinarische Angebot Truns ab. Bei Letzterem handelt es sich um ein Traditionsgasthaus mit gehobener Küche.

Nächstes Jahr wird für Trun ein Jubiläumsjahr: 600 Jahre Grauer Bund. Dafür hat die Gemeinde einiges organisiert. Über das ganze Jahr finden in der Region Konzerte des Chors Ligia Grischa statt, der auch schon über 100 Jahre alt ist. Weiter sind Freilichttheater- und Filmaufführungen, Konzerte und eine Sonderausstellung im Museum Sursilvan geplant.